

eine öffentliche Untersuchung der Polizeitaktik. »Das war nicht ein Einsatz der Aufstandspolizei (Riot Police), das war ein Aufstand der Polizei selbst«, kommentiert die Vorsitzende der SOGAT, Brenda Dean.

8.5.1986 SOGAT nimmt die Aufforderung zurück, den Zeitungsvertrieb zu bestreiken. Das Gericht gibt daraufhin das Gewerkschaftsvermögen wieder frei. Die Beschlagnahme hat 500.000 Pfund Kosten verursacht.

18.5.1986 Die wenigen streikenden Journalisten produzieren die erste Ausgabe der Streikzeitung »Wapping Post«.

26.5.1986 In Verhandlungen wurde Murdoch ein neues Angebot in Höhe von 50 Millionen Pfund »entlockt«: Abfindungen in Höhe von 4 Wochenlöhnen pro Betriebsjahr bis zur Höchstgrenze von 155 Pfund/Woche, mindestens 2000 Pfund. Außerdem sollen die Gewerkschaften jetzt beide Gebäude — Verwaltung und Druckerei — in der Fleetstreet übernehmen. Die Gewerkschaften werden nicht anerkannt, nach 12 Monaten aber wird eine erneute Prüfung dieser Frage zugesagt. Jeder Streikende kann sich für eine Beschäftigung in Wapping bewerben, nur die berufliche Leistung zählt. Rücknahme der eingeleiteten rechtlichen Schritte gegen die Gewerkschaften.

Obwohl die Londoner Gewerkschaft mit gerichtlichen Schritten droht, greift die SOGAT-Zentrale in deren Kompetenz ein und organisiert eine briefliche Urabstimmung. Fast alle Beobachter gehen davon aus, daß das Ergebnis angenommen wird, auch wenn die örtlichen Gewerkschaften auf Versammlungen die Ablehnung fordern.

3.6.1986 Großbrand im Papierlager des Verlegers in Deptford. Die Polizei spricht von Brandstiftung, das Unternehmen setzt 50.000 Pfund für die Ergreifung der Täter aus.

6.6.1986 Die Streikenden weisen das Angebot in der Abstim-

mung überraschend zurück, SOGAT: 2.081 zu 1.415, NGA: 870 abgegebene Stimmen (4:1), AUE 112 zu 58.

Nur die NGA hatte Ablehnung empfohlen. Die Verleger der Fleetstreet sind bestürzt: »Die schlechteste Nachricht für die Zeitungsindustrie seit 30 Jahren«. Fast alle Häuser nämlich stehen in Verhandlungen mit den Gewerkschaften über einen drastischen Personalabbau. Ein weiteres Drittel aller Beschäftigten der Fleetstreet soll den Arbeitsplatz verlieren.

10.6.1986 Aufkeimende Unruhe und Unzufriedenheit unter den Journalisten bekämpft Murdoch dadurch, daß er eine zehnprozentige Gehaltserhöhung gewährt. 6 Times-Journalisten, die sich weigerten in Wapping zu arbeiten, sind entlassen worden.

12.6.1986 Eine nationale Konferenz der Gewerkschaft SOGAT beschließt, den Boykott gegen Murdochs Zeitungen zu verstärken und die Streikmaßnahmen zu verschärfen. Der Verleger beantragt daraufhin eine gerichtliche Verfügung des High Courts (Obersten Gerichts), Massenversammlungen und Demonstrationen in der Nähe von Wapping zu untersagen.

12.6.1986 Die Gewerkschaftsvorsitzende Brenda Dean wendet sich scharf gegen Londoner Delegierte, die ihre Rolle im Kampf um Wapping kritisieren, und unterstellt ihnen, die Gewerkschaft spalten zu wollen. In einem vertraulichen Finanzbericht an die Delegierten warnt sie davor, daß die Fortführung des Konfliktes das Gewerkschaftsvermögen kosten könne. Die Londoner Delegierten fordern die Diskussion des Berichtes, dringen aber nicht durch. Die Versammlung beschließt vielmehr, daß zukünftig eine Beschlagnahme des Gewerkschaftsvermögens zu vermeiden sei. Zwei bekannte Organisatoren des Kampfes um Wapping rücken in den nationalen SOGAT-Vorstand auf.

19.6.1986 Demonstranten sind in ein Vertriebsdepot eingedrungen und haben Fahrzeuge beschädigt. Bis zum 9. Juni wurden 918 Verhaftungen, 799 Angeklagte, 474 Verurteilungen gezählt.

»Ich dachte, mich könnte nichts mehr erschüttern.«

Das ereignisreiche Jahr des Druckers John Lang

Vor dem Bergarbeiterstreik dachte ich, ich wüßte Bescheid über die Rolle des Staates und die Arbeit der Gewerkschaften. Während dieser Auseinandersetzungen, vor allem im Hinblick auf die einzelnen Ereignisse, wurde mir dann klar, daß ich weniger begriffen hatte, als ich ursprünglich geglaubt hatte.

Nach nunmehr einem Jahr Kampf gegen den Staat in der Gestalt von Murdoch und den Bemühungen um die Unterstützung der Arbeiterbewegung sehe ich nun, daß ich wenig oder gar nichts weiß.

Nur wenn Du selbst Teil eines Kampfes bist, ist es Dir möglich zu begreifen, was um Dich herum wirklich vor sich geht.

Vor dem Beginn der Auseinandersetzungen wurde Wapping eher leichtfertig abgetan. Für die »Times«-Belegschaft lief es nach dem Motto »Aus den Augen, aus dem Sinn«. Erst ab Mitte September 1985 nahmen die Leute das Ereignis etwas ernster. Ich wohnte nur fünf Meilen vom Bauplatz entfernt und konnte den schrittweisen Fortschritt des Neubaus verfolgen.

In unserer Gewerkschaftsgruppe forderten wir immer wieder die Mitglieder auf, hinzugehen und sich die Anlage anzusehen. Ich entsinne mich noch, sie ohne den NATO-Draht gesehen zu haben; und ganz plötzlich stand dort eine Festung.

Die Polizei ist Teil des Schutzes, die der Staat Murdoch gewährt. Ihr Einsatz, der dann kein Ende mehr nahm, begann schon am Nachmittag des Freitags, des 24. Januars 1986. Sie entfernten alle Autos vor den Häusern um die Grays Inn Road und stellten Sperrgitter auf, bevor wir auch nur das Geringste unternommen hatten.

Um sieben Uhr abends, etwa zwanzig Minuten nach dem offiziellen Streikaufruf, wurden die rückwärtigen Ausgänge zugeschweißt, um ein Eindringen zu verhindern. Während der gesamten Zeit der Auseinandersetzung war die Nacht vom 24. auf den 25. Januar die einzige Nacht, in der keine »News International«-Zeitungen gedruckt und vertrieben wurden.

Am Samstag, dem 25. Januar, begannen wir, im Caxton House (Gewerkschaftshaus der Angestellten-Branche der SOGAT; Caxton ist für die britischen Drucker, was Gutenberg für die Deutschen) eine zentrale Streikleitung aufzubauen. Viele sahen an jenem Abend erstmals die lichtüberflutete LKW-Rampe und den NATO-Draht. Unmut machte sich breit, als »Sunday Times« und »News of the World« (beides Wochenzeitungen) verladen und übers Land verteilt wurden.

Als das geschah, dachte ich, die ganze Fleet Street müßte zu unserer Unterstützung auf die Straße gerufen werden. Nach einem Jahr ist dies immer noch die Meinung einer Minderheit geblieben.

Die Sozialplan-Abkommen beim »Daily Mirror«, »Observer«, »Telegraph«, »Express« und anderen Blättern haben Tausende von Arbeitsplätzen gekostet und die Zuversicht des Managements gestärkt. Viele der Drucker waren korrumpiert worden — wir hatten ein kräftiges gewerkschaftliches Fundament errichtet, ihm jedoch kein angemessenes politisches Bewußtsein zur Seite gestellt. Ihr Einkommen und ihre Lebensbedingungen hatten viele bei den letzten Wahlen zu Torywählern gemacht. Jetzt sind viele von ihnen durch das System, das sie gewählt hatten, erniedrigt und kriminalisiert worden.

Zu Beginn der Auseinandersetzung schien mir das Hauptproblem zu sein, daß es durch die Vereinzelung der vorangegangenen Jahre schwer war, auf Anlieh herauszufinden, wo die Aktivisten waren. Ein anderes Problem bestand darin, daß viele der Bürokraten sowohl auf Branchen- als auf nationaler Ebene nicht wußten, was sie in dieser wohl ernstesten Lage seit Bestehen unserer Industrie tun sollten.

Die ersten Wochen in der zentralen Streikleitung waren hektisch. Die Streikposten mußten organisiert werden und die Versorgung mit Tee; Mitgliederberatung, Anforderungen von Informationsmaterial und Rednern; Kontaktaufnahme mit den Mietern in Wapping, um ihre Unterstützung zu kriegen, um nur einige Beispiele für die vielfältigen Aktivitäten zu nennen.

Dieses Jahr ist geprägt dadurch, daß unsere Nationale Gewerkschaft und der TUC der Konfrontation ausgewichen sind. Die Parlamentswahlen vor der Tür, sind wir Opfer eines Wir-sitzen-alle-in-einem-Boot-Syndroms geworden... Wapping Post, 24. Januar 1987 ■

29.7.1986 Die 240 Mitglieder der Elektrikergewerkschaft, die sich dem Streik nicht angeschlossen haben und weiterhin in der Fleetstreet ihrer Arbeit nachgehen, obwohl die Produktion nach Wapping verlagert wurde, werden befragt, ob sie eine Abfindung annehmen. Wer sich weigert, soll nicht entlassen werden.

31.7.1986 Der High Court untersagt Versammlungen und Demonstrationen, die den Zugang nach Wapping stören könnten. Ausschließlich 6 Streikposten vor den Toren sind erlaubt. Die Gewerkschaften haben über ihre Mitglieder und die Demonstranten eine solche Kontrolle auszuüben, daß es nicht zu Gewalttätigkeiten kommt. Äußerstenfalls müssen sie von der Organisation der fraglichen Aktivität Abstand nehmen.

2.8.1986 Die NGA hält Versammlungen und Demonstrationen in der Nähe von Wapping nicht mehr ab, um nicht die Beschlagnahme des Vermögens zu riskieren. SOGAT hatte zuvor ebenso entschieden. Die Demonstration an diesem Tag wird von einem Frauenkomitee des TUC organisiert.

9.8.1986 Die Streikenden zeigen sich wenig von dem Urteil beeindruckt und nehmen an diesem Tag wieder an der Demonstration teil. Die SOGAT-Zentrale warnt ihre Mitglieder vor den Konsequenzen und fordert, nur noch an Demonstrationen teilzunehmen, die von der SOGAT organisiert werden. Die NGA erklärt, regionale und nationale Instanzen seien nicht länger an der Organisation von Protesten beteiligt.

Für den TUC-Kongreß Anfang September hat die NGA einen Antrag erarbeitet. Darin wird der TUC aufgefordert, die Elektrikergewerkschaft anzuweisen, den Streikbruch in Wapping zu stoppen. Sollte diese Direktive nicht befolgt werden, ist die Gewerkschaft aus dem TUC auszuschließen.

13.8.1986 NGA-Präsident Griffith droht, den TUC zu verlassen, wenn nicht Maßnahmen gegen die Elektrikergewerkschaft ergriffen würden. Er reagierte damit auf die Entscheidung der TUC-Antragskommission, den NGA-Antrag als nicht satzungsgemäß zu verwerfen.

1.9.1986 Auf dem TUC-Kongreß gewinnt der NGA-Antrag eine 2:1-Mehrheit. Auf den Vorwurf, die Einheit der Gewerkschaften zu gefährden, antwortete Dubbins, Generalsekretär der NGA: »Wir können nicht zulassen, daß die Einheit über dem Schicksal von 5.500 Entlassenen aufgerichtet wird.« Über 1.000 Streikende

hatten sich vor dem Tagungsgebäude eingefunden, um Hammond, den Vorsitzenden der EETPU, mit Mißtönen zu empfangen.

17.9.1986 Neues Verhandlungsergebnis: Die Abfindungssumme wird auf beinahe 60 Millionen Pfund erhöht, das Angebot gilt nur, wenn die Gewerkschaften es ausdrücklich empfehlen.

Die Gewerkschaften können eine Liste derjenigen vorlegen, die in Wapping beschäftigt werden wollen, das Unternehmen ist allerdings nicht an diese Liste gebunden. Gewerkschafts- und Unternehmensvertreter bilden eine Beschwerdeinstanz für Wapping, ohne die Gewerkschaften damit als Verhandlungspartner anzuerkennen. Die Abfindungen belaufen sich auf 4 Wochenlöhne pro Betriebsjahr bis zu einer Höchstgrenze von 205 Pfund/-Woche, mindestens aber 2000 Pfund.

19.9.1986 Eric Hammond, Führer der EETPU, bricht einen auf

Die Fleet-Street-Elektriker wollten mitstreiken...

Der uns am Flughafen abholt, lehnt an der Barriere hinter der Zollkontrolle. Er hält ein Pappschild vor sich, auf dem unser beider Namen stehen.

Die Vorstellung ist kurz und wird während der Fahrt nach London fortgesetzt. Jack stellt sich als Streikunterstützer vor und gleichzeitig als Elektriker, der der EETPU angehört, jener Gewerkschaft, deren Vorsitzender Hammond nicht nur den Streikbruch seiner Mitglieder in Wapping gutheißt, sondern die den Streikbruch gar organisiert.

So zieht die Auskunft neugierige Fragen nach sich, die nicht so leicht zu beantworten sind, denn wir sollen begreifen, warum Murdochs Fleet Street-Elektriker nicht streiken und dennoch die Streikenden unterstützen.

Jack arbeitet seit mehr als zehn Jahren in der Fleet Street, er verdient knapp 3000DM netto. Er und seine Kollegen hatten zeitweilig sogar acht Wochen Urlaub und das in einem Land, in dem die große Mehrzahl der Beschäftigten sich mit zwischen zwei und vier Wochen Erholungsurlaub bescheiden muß.

Überraschende Tatsachen haben zumeist auch ungewöhnliche Ursachen; so auch in diesem Fall. Jack und seine Kollegen hatten den technologischen Fortschritt sozusagen ihren Bedürfnissen angepaßt. Ihre ursprünglich starke Verhandlungsposition als Arbeiter in Schlüsselstellungen in der Druckerei hatten sie jeweils in die Waagschale geworfen, wenn modernere Geräte angeschafft wurden. Sie hatten durchgesetzt, daß immer dann, wenn neue Maschinen angeschafft wurden, Mitglieder ihrer Gewerkschaftsgruppe (chapel) für deren Reparatur auf Kosten des Unternehmers ausgebildet wurden. Das bezog sich nicht nur auf elektrische, sondern auch auf elektronische Apparaturen.

Dem Unternehmer ersparte dieses Verfahren die Inanspruchnahme externer Serviceorganisationen; darin lag sein Vorteil. Die betriebliche Gewerkschaftsgruppe steigerte auf diese Weise ihre fachliche Kompetenz; darin und in der Ausschaltung von Fremdfirmen, die für sie Konkurrenten hätten werden können, lag ihr Vorteil.

Als Ende 1985 deutlich wurde, daß in Wapping nicht eine neue Zeitung, sondern stattdessen die vier Fleet Street-Zeitungen gedruckt werden sollten, beschlossen die Elektriker zu streiken. Vom nationalen Vorstand ihrer Organisation EETPU wurden sie zurückgepfiffen. Man sagte ihnen, daß ihr Streik illegal sein würde, wenn sie nicht den Satzungsweg einhielten, d.h. Antrag auf Urabstimmung bei der nationalen EETPU stellten. Gleichzeitig wurde ihnen von Eric Hammond bedeutet, daß ein solcher Antrag nicht genehmigt werden würde. So »arbeiteten« Murdochs Elektriker in der Fleet Street bis zum Ende des Wapping-Streiks ihrer Drucker-Kollegen — jeder von ihnen vier Tage in jeweils sieben Wochen — für knapp 3000DM netto im Monat. Und gleichzeitig unterstützten sie den Streik. Sie haben nicht nur ihren Arbeitsplatz verloren, auch ihre Gewerkschaft als Kampforganisation ist ihnen verlorengegangen. Manche hoffen nun, daß ihnen von Murdoch eine Abfindung **aufgezwungen** wird. Dann wollen sie vor Gericht gehen und die EETPU verklagen, weil deren Vorstand gegen die Satzung verstieß, als er ihre Arbeitsplätze an Streikbrecher vergab. ■

Verbrechen in London

Die Polizei im Distrikt Ostlondon ist sauer wegen einer Überstundenperre, die sie an der Aufklärung von Schwerekriminalität hindert — wegen Wapping.

»Die Kriminellen bleiben ungeschoren«, so versichern die Beamten, »weil alle Überstundengelder nach Wapping gehen und normale Polizeiarbeit damit unmöglich gemacht wird.«

»Mitten in der Untersuchung eines besonders bössartigen Falles wurde ich nach Hause geschickt«, teilt ein anderer verärgelter Beamter mit. »Es ist überall das gleiche in Ostlondon, und die Polizei hat die Nase voll davon.«

Diese Aussage findet auch die Zustimmung von Michael Bennet, dem Vorsitzenden der Metropolitan Federation, einer Vereinigung von Polizisten bis zum Rang eines Inspektors. »Wir wissen nicht genau, wohin die Überstundengelder gehen«, sagt er, »aber wir glauben, daß sie in die Finanzierung der Wapping-Auseinandersetzungen fließen.«

Er fährt fort: »Wenn es nach uns ginge, wären wir überhaupt nicht dort draußen. Unsere Anwesenheit dort hat nur dazu beigetragen, daß eine Menge von Leuten jetzt gegen die Polizei eingestellt sind.«

Bennets Auffassung wird von höheren Polizeibeamten, die vor Wapping Dienst tun, geteilt. Einer von ihnen sagte dem Reporter der »Wapping Post«: »Auch wenn Sie es mir nicht glauben — aber wir haben alle Sympathie für Murdoch verloren. Er hat 5500 Leute hinausgeworfen und sich in die Vereinigten Staaten verdrückt. Und wir müssen hier die Dreckarbeit für ihn machen.«

Aus: Wapping Post, 12. Dezember 1986 ■

6 Tage geplanten Besuch in Oslo ab. Er wollte den norwegischen Elektrikern brüderliche Grüße überbringen, war aber von norwegischen Druckern daran gehindert worden.

25.9.1986 1500 Streikende unterstützen in einer Versammlung den Aufruf der Londoner Gewerkschaften, das neue Angebot abzulehnen. Die Abstimmungsunterlagen für SOGAT-Mitglieder werden diesmal von der örtlichen Gewerkschaft ausgegeben. Die 16 Veränderungen im Vorstand der SOGAT stünden dafür, so ein neugewähltes Vorstandsmitglied, daß sich das Verhalten der Gewerkschaft in Bezug auf Wapping ändere.

8.10.1986 Erneut wird das letzte Angebot Murdochs abgelehnt. 2.373 zu 960 SOGAT-Mitglieder sind für Ablehnung. Gegenüber Juni hat die Ablehnung deutlich zugenommen: damals 2081 zu 1415. Noch deutlicher zeigen den Trend die Einzelergebnisse. Für Ablehnung stimmten im:

	im Juni	im Oktober
NGA:	648:165	556:116
AUE:	112:58	107:47
SOGAT:	2081:1415	2373:960
davon: Masch. Abt.:	949:463	1115:214
Zentral-Abt.:	505:565	641:350
Angestellte:	231:198	240:141

Eric Hammond, Führer der EEPTU, gibt zu, daß dieses Ergebnis all seinen Erfahrungen widerspricht. Der Streik habe offensichtlich keine Wirkung (auf die Produktion), er könne nicht verstehen, daß die Streikenden das nicht begreifen. Der Verleger versucht, die 960 Streikenden, die den Kampf beenden wollen, individuell anzusprechen.

Demonstration vor dem Büro der EEPTU

Kurz vor Weihnachten gehen 150 entlassene Drucker zur Zentrale der Elektrikergewerkschaft EEPTU; die Demonstration steht unter dem Motto: *«Seit 11 Monaten Kampf — aber Ihr werdet die Drucker durch euren Streikbruch niemals schlagen!«* Da der Aufmarsch nicht geheim gehalten worden war, hatten die führenden Gewerkschaftsvertreter ihr Personal zum größten Teil schon nach Hause geschickt, die Meinung der Anrückenden über die Vorsitzenden dieser Gewerkschaft sollte ihnen erspart bleiben.

Ein Gewerkschaftsvertreter kam aus dem Gebäude, um ihnen mitzuteilen, daß nur noch sechs Funktionäre im Haus wären. Mittlerweile rückte Polizei in Kampfausrüstung an. Gewerkschaftsführer Hammond hatte sich an diesem Tag frei genommen und Tom Rice, Nationaler Sekretär der EEPTU, nahm wie mehrere andere in seinem Wagen Platz und fuhr in einem kurzen Autokonvoy, eskortiert von der Polizei, nach Hause. Die Demonstranten beschlossen, ihn zu Hause aufzusuchen und ihm ein »Ständchen« zu singen, denn Tom Rice ist in den Augen der SOGAT- und NGA-Mitglieder einer der Hauptakteure neben Eric Hammond, was die Personalausstattung der WAPPING-Festung mit Mitgliedern der Elektrikergewerkschaft anbetrifft.

Tom Rice, geboren in Dublin, hatte sich in den 50er Jahren der Kommunistischen Partei angeschlossen, um 1982 hatte er schon »gemäßigtere« Ansichten und war wie sein Generalsekretär Eric Hammond der Auffassung, das Modell der Zukunftsgewerkschaft müsse anders als das bestehende aussehen. Folglich sprach er wie Hammond von Gewinnen, Produktivität und technologischem Wandel. Die Theorien des Klassenkampfes schienen ihm überholt, er glaubte an geringe Tariflöhne für die Lehrzeit, Arbeitsflexibilität und gemeinsame Weiterbildung mit dem Management. Die anderen »Qualitätsmerkmale« seiner Gewerkschaft sind schnell beschrieben: Farbenprächige Werbeproschüre, technische Weiterbildungsveranstaltungen, Lebensversicherungen, Kreditbewilligung und sogar einen Abschleppdienst.

Also dieser Tom Rice rief beim Anblick des »Chores« wiederum die Polizei an, die Demonstranten aber rückten ab mit dem Versprechen wiederzukommen. ■

22.10.1986 SOGAT und NGA protestieren dagegen, daß der TUC weiterhin nichts unternimmt, um den Kongreßbeschuß gegen die EEPTU umzusetzen.

27.10.1986 Die Angestelltensektion der Londoner SOGAT hat den Vorschlag gebilligt, zur Unterstützung der Streikenden alle Zeitungshäuser zu bestreiken. Die Verleger der Fleetstreet warnen die Gewerkschaftszentralen vor einem solchen Vorgehen ausdrücklich.

30.10.1986 Alle Entlassenen erhalten Post vom Verleger Murdoch. Die in der Gewerkschaftsabstimmung Unterlegenen und möglichst weitere Kollegen sollen auf diese Weise das Abfindungsangebot annehmen und als Gegenleistung auf alle weiteren Ansprüche und Aktivitäten verzichten. Das Angebot gilt bis zum 10. November.

6.11.1986 Norman Willis, TUC-Vorsitzender, will sich dafür einsetzen, daß Murdoch wieder Gespräche mit den Druckergewerkschaften aufnimmt. Voraussetzung sei allerdings, daß SOGAT und NGA vom TUV nicht länger Maßnahmen gegen die Elektrikergewerkschaft verlangen.

6.11.1986 Der High Court entscheidet gegen 18 Gemeindeverwaltungen, die Murdochs Zeitungen aus ihren öffentlichen Büchereien verbannt haben.

6.11.1986 Murdoch erwirbt für 105 Mio US-Dollar eine Beteiligung an der »South China Morning Post«-Gruppe in Hongkong. Diese Verlagsgruppe zählt zu den höchst profitablen der Welt und bietet günstige Voraussetzungen für das »große Chinageschäft«.

8.11.1986 Die Frist für die Annahme der individuellen Angebote wird ohne neuen Termin verlängert.

9.11.1986 Die Mitglieder der Gewerkschaft SOGAT werden um einen Sonderbeitrag von 58 Pence/Woche für 6 Monate gebeten, um eine finanzielle Krise der Gewerkschaft abzuwenden. 1,5 Mio Pfund hätte die Beschlagnahme des Gewerkschaftsvermögens gekostet, 1 Mio Pfund seien als Streikunterstützung ausgegeben worden, erklärt die Gewerkschaftsvorsitzende, Brenda Dean.



»Unterstützt den TUC« heißt die Schlagzeile hinter der Karikatur, die den TUC-Präsidenten Norman Willis mit einem Strick um den Hals darstellen soll. Dadrunter steht: »...so wie dieser die Miners, die Seeleute, die Druckereiarbeiter, die Feuerwehrlaute, die Krankenhaus-Beschäftigten, die Werftarbeiter, die Eisenbahner, die Kommunal-Beschäftigten...«

Ein »grafisch-künstlerischer Stab« von engagierten Pressezeichnern und Grafikern war während des Streiks um die Wapping-Arbeitsplätze damit beschäftigt, Entwürfe und Vorlagen für Plakate, Anstecknadeln, Buttons, Tassen, Biergläser, T-Shirts Cartoons und vieles andere mehr herzustellen - als ihren Beitrag zum Kampf.

Mindestens 1 Mio Pfund könnte Murdoch bei bestehender Gesetzeslage noch als Schadensersatz einklagen. Über den Sonderbeitrag müssen die Mitglieder abstimmen.

12.11.1986 Der SOGAT-Vorstand lehnt den Vorschlag des TUC-Generalsekretärs ab, die Besetzung der Arbeitsplätze in Wapping durch die Elektrikergewerkschaft anzuerkennen. Als Gegenleistung wollte der TUC ein verbessertes Abfindungsangebot durchsetzen, welches nicht der Mitgliedschaft zur Abstimmung vorgelegt werden sollte. SOGAT- wie NGA-Vorstand bestehen auf Ausführung der Beschlüsse des TUC-Kongresses.

13.11.1986 Murdoch setzt die Frist auf Annahme des Angebots auf den 24. November fest.

17.11.1986 Der Polizeichef warnt vor weiteren Angriffen auf die Lastwagen der Vertriebsfirma von Murdoch. Es sei nur eine Frage der Zeit, daß jemand zu Tode komme. Die Polizei hatte Nagelbretter vor Wapping sichergestellt.

20.11.1986 Der »Guardian« zitiert aus Aufzeichnungen von Murdoch. Danach hat der Vorsitzende der Elektrikergewerkschaft, Eric Hammond, Murdoch persönlich das Okay für die Inbetriebnahme Wappings gegeben (31.5.1985). In der Anhörung des TUC (5. 2. 1986) hatte Hammond jede Beteiligung seiner Gewerkschaft, jedes Wissen um den Geheimplan bestritten.

25.11.1986 Der Vorstand des TUC lehnt mit 23 zu 21 Stimmen Maßnahmen gegen die Elektrikergewerkschaft ab. Der Vorsitzende der EEPTU, Hammond, hatte sich damit verteidigt, daß Tausende SOGAT- und NGA-Mitglieder und Mitglieder der Journalisten- und Transportarbeitergewerkschaft für die Produktion und Verteilung der Murdoch-Produkte arbeiten wür-

» **A** m 28. Januar,

9 Uhr vormittags vor dem TUC-Haus:

Über 50 Streikposten versammelten sich, um dem TUC ihre Meinung zur Verurteilung der Streikposten zu sagen. Die Streikposten standen den ganzen Morgen vor dem Gewerkschaftshaus.

Nur der NUM-Präsident distanzierte sich, indem er die Zustimmung zu den Beschlüssen der Schönwettergesellschaften verweigerte.

Wir haben ein Recht, um unserer Arbeitsplätze zu kämpfen. Mittlerweile kriecht Willis durch den Hintereingang ins Büro. Müssen wir erst zu Tode geknuppelt werden, bevor dieser Haufen zumindest einen zahnlosen Protest herausgibt?«

PICKET NR. 43, 5. 2. 1987 · STREIKINFO

den. Im Gegensatz dazu seien nur einige hundert Mitglieder der Elektrikergewerkschaft in Wapping beschäftigt. Im übrigen hätte Murdoch Abfindungen wie vom TUC gefordert nur nach Intervention durch die EEPTU zugestanden. Die Elektrikergewerkschaft sei wie die Druckergewerkschaften daran gebunden, vor Arbeitskämpfen Urabstimmungen durchzuführen. Zweifelte irgendjemand am Ergebnis der Abstimmung der Elektriker?

2.12.1986 Nach Angaben des Verlegers haben insgesamt 1750 ehemalige Beschäftigte das Abfindungsangebot angenommen.

5.12.1986 Michael Hicks, SOGAT-Belegschaftssprecher, wird zu 12 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt, weil er einen Polizisten

Das Fleet-Street-Viertel gibt's bald nicht mehr

Nicht etwa, daß die Häuser abgerissen oder die Straßenschilder abgeschraubt würden. Aber das, wofür der Name Fleet Street in der ganzen Welt steht, wird es schon in wenigen Jahren nicht mehr geben. So erläutert es uns jedenfalls der shop steward des »Daily Telegraph«.

Das Unternehmen bereitet sich zum Umzug vor. Am neuen Standort, auf der Isle of Dogs, gerade neben Wapping, wird schon fleißig gebaut. Die Thatcher-Regierung bietet umzugswilligen Firmen besondere Anreize: für drei Jahre Befreiung von der Grundsteuer.

Murdoch ist das große Vorbild für die übrigen (kleineren) Herrscher der Fleet Street. Er hat den Weg freigekämpft, die anderen werden folgen und mit viel geringeren Kosten als er das Gleiche erreichen: Direkteingabe der Texte durch die Journalisten, d.h. Wegfall der Setzer und Korrektoren; neue Besetzungsregelungen für die Maschinen, d.h. Arbeitsplatzverluste auch hier; Lohnreduzierungen; Wegfall des closed shop-Systems und damit Verringerung des Einflusses der Gewerkschaften auf die Arbeitsbedingungen.

Daß die Drucker und Setzer der Fleet Street nicht die Kraft gefunden hatten, sich in den Kampf der von Murdoch Entlassenen einzureihen, hat auch ihre Moral gebrochen. Jetzt harren sie der Dinge, die da kommen. Was da kommt, ist neu und bis vor wenigen Jahren noch unerwartet.

Reiche Leute strömen jetzt wieder in die Stadt zurück, nachdem sie vor langen Jahren aufs Land gezogen waren. Sie haben die alten Londoner Hafen- und Wertengebenden wiederentdeckt, die nach dem Wertensterben und der Auslagerung der Docks an die Themsemündung in den fünfziger Jahren verslumten. Citynah und gleichwohl ruhig, ohne schmutzige Industriebetriebe, finden Wapping und die Isle of Dogs das Wohlgefallen der britischen Schickeria, die es sich leisten kann, für nur ein Luxusappartement in einem ehemaligen Lagerhaus, das vor wenigen Jahren komplett für 40000 Pfund seinen Eigentümer gewechselt haben mag, 350000 Pfund hinzulegen. Wer in Wapping arbeitet, kann es sich inzwi-

schen nicht leisten, dort auch zu wohnen. Vor fünfzig Jahren war dies ein ausgesprochenes Arbeiter-Wohnviertel, weil es in der Nähe der Hafen-Arbeitsplätze lag.

Die originalen Wappinger sind heutzutage zu einem Viertel Rentner, überwiegend jedoch Bengalen, die unter furchtbaren Wohnverhältnissen leiden und eine kleine Gruppe aus der Karibik. Auf sie wird bei den Polizeieinsätzen keine Rücksicht genommen. Es ist vorgekommen, daß die Polizei ganze Straßenzüge abgesperrt hatte und selbst den Anliegern über mehrere Stunden den Durchgang verwehrte. Klagen aus diesem Teil der Bevölkerung über Polizeischikanen werden von der Verwaltung nicht zur Kenntnis genommen, handelt es sich doch um »Elemente«, die aus Wapping herausgedrängt werden sollen, weil sie dem angestrebten neuen Ambiente im Wege sind. Kein Wunder also, daß die Streikenden die Sympathie der Mehrzahl der Anwohner genießen.

Ein Streikender berichtet: »Die Anwohner werden ja nicht nur durch die dauernde Unruhe belästigt und die ständige Anwesenheit von Streikposten und Demonstranten, sondern auch gerade durch ständige Polizeiüberfälle und die Behinderung, sich frei in Wapping bewegen zu können, das Verlassen der Fabrik von Murdochs Arbeitern die ganze Nacht hindurch und dauernde Bau- und Sicherungsarbeiten an der Fabrik selbst. Den Leuten ist bewußt geworden, daß Murdoch in ihren Stadtteil nichts als Ärger reinbringt. Er bringt keine Verbesserungen, sondern Leute, die vorher ein- oder zweihundert Meilen entfernt gewohnt haben und sich überhaupt nicht für den Stadtteil, sondern nur für ihren eigenen Vorteil interessieren. Diese Gegend, ein alter Arbeiterstadtteil, mit starken sozialistischen Wurzeln, ein Viertel, dem es vor 50 Jahren gelang, die britische Faschistenbewegung zu stoppen bei dem Versuch, durch das East End Londons zu marschieren¹. Und hier besteht wieder der sehr praktische Ansatz von Hilfe, dessen Wurzeln nicht in Gewerkschaftsprinzipien, sondern in Arbeitermoral liegen. Und das ist wichtig, daß einfache Leute sehen, wo sie von Leuten wie Murdoch und Staatsapparat angegriffen werden.«

¹ Tausende Arbeiter hatten sich damals auf die Beine gemacht, um eine Demonstration der britischen Faschisten unter der Führung Mosleys zu verhindern. Der damalige Innenminister Winston Churchill hatte gegen diese Arbeiter Polizei mobilisiert. Zwei Arbeiter wurden bei ihrem Einsatz getötet.



mit dem Megaphon verletzt haben soll. Der Richter bestimmte, Hicks müsse mindestens 4 Monate absitzen. Nach Angaben der Polizei wurden seit Anfang des Jahres 1300 Verhaftungen in Wapping vorgenommen, 394 Polizisten verletzt, und mehr als 1000 aus Wapping kommende Fahrzeuge beschädigt.

15. 12. 1986 Laut «Guardian» plant die Regierung weitere Gesetzesänderungen bei den Gewerkschaften. Gerade die Erfahrungen mit Wapping gäben dazu Anlaß. Das Recht der Gewerkschaften, gegen einzelne Mitglieder Disziplinarmaßnahmen zu ergreifen (z. B. Journalisten, die in Wapping arbeiten), soll eingeschränkt werden. Abstimmungen sollen grundsätzlich nur noch per Brief erfolgen dürfen. Die Bestellung von Generalsekretären und das Closed-shop-System werden weiteren rechtlichen Beschränkungen unterworfen. Ebenfalls sollen die Gewerkschaften zu Schlichtungsverfahren gezwungen werden.

14. 1. 1987 Die SOGAT-Mitglieder haben sich gegen die Erhebung eines Sonderbeitrages ausgesprochen (55 187:44 265). Nur 56 % der Mitglieder haben an der Abstimmung teilgenommen. Die Streikunterstützung wurde schon von 12 auf 6 Pfund die Woche gekürzt. Nur noch 2000 der ursprünglich 4500 Entlassenen erhalten Unterstützung.

19. 1. 1987 Das Urteil gegen den zu 12 Monaten Gefängnis verurteilten Michael Hicks ist bestätigt worden. Um weitere Demonstrationen vor den Gefängnissen zu verhindern, wurde Hicks viermal in andere Gefängnisse gebracht. Er wird jetzt auf die Isle of Wight (Insel vor der englischen Kanalküste) verlegt.

23. 1. 1987 Murdoch hat für 3,4 Mrd australische Dollar (1 A\$ entspricht derzeit 1,18 DM) die Kontrolle über Australiens größten Medienkonzern «The Herald Weekly Times» (HWT) erworben.

24. 1. 1987 Ca. 30.000 Demonstranten aus dem ganzen Land beteiligen sich an der Demonstration, die vor die Tore von Wapping führt. Sie wollen den seit einem Jahr ausharrenden entlassenen Druckereiarbeitern ihre Sympathie und Unterstützung versichern. Während der Kundgebung vor Wapping kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei. Mit Pferden und Greiftruppen geht die Polizei unterschiedslos gegen die Kundgebungsteilnehmer vor, einmal versucht sie, einzelne Demonstranten herauszugreifen, das andere Mal, die Demonstranten zu zerstreuen. Der Konflikt eskaliert. Schließlich macht die Polizei im inzwischen abgeriegelten Stadtteil Wapping Jagd auf alle Demonstranten.

Am nächsten Tag berichtet die Presse von 167 verletzten Polizisten und über 300 verletzten Demonstranten. Die Polizei zählt 67 Verhaftungen, davon 15 Druckereiarbeiter. Sie will prüfen, ob

die Reden der Gewerkschaftsführer und Labourpolitiker den Tatbestand der «Aufstachelung zum Aufruhr» erfüllen. Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen hatte Tony Benn (Labour) erklärt: «Das ist Britannien 1987. Ein neofaschistischer Staat. Man muß nicht nach Südafrika schauen, um Nazitaktik zu sehen. Es geschieht hier und jetzt in Wapping.» Tony Dubbins, NGA-Generalsekretär hatte gesagt: «Das Recht, das hier geschützt wird, ist Thatcher-Recht, und die Ordnung ist Murdochs Ordnung, seine Zeitungen um jeden Preis herauszubekommen.»

26. 1. 1987 Der Innenminister Douglas Hurd droht im Parlament, die Vollmachten des Public Order Act (Gesetz über öffentliche Ordnung), gerade verabschiedet, auf Wapping anzuwenden. In 2 Wochen schon und nicht wie geplant im April soll das neue Gesetz jetzt Anwendung finden können. Nach dem neuen Gesetz liegt es in der Kompetenz der Polizei, Demonstrationen und Versammlungen mit besonderen Auflagen (Ort, Zahl, Route usw.) zu versehen oder sogar zu verbieten. Die Organisatoren werden bei verschärften Strafen für die Einhaltung der Auflagen verantwortlich gemacht. Hurd gibt bekannt, die Polizeimaßnahmen von Wapping hätten bis Ende Dezember 5,3 Mio Pfund gekostet, 572 Polizisten seien verletzt und 1462 Demonstranten verhaftet worden. Im übrigen verweigert er eine parlamentarische Untersuchung über das Vorgehen der Polizei in Wapping am 24. 1. 87. Neil Kinnock, Vorsitzender der Labourpartei, distanziert sich. Er betrachte diejenigen, die für die Gewalt in Wapping verantwortlich seien, als aus der Arbeiterbewegung Ausgestoßene.

29. 1. 1987 Wegen Mißachtung der Gerichtsauflagen will der Verleger Murdoch das Vermögen beider Gewerkschaften beschlagnahmen lassen und sie zu Geldstrafen verurteilt sehen. Innerhalb der kommenden drei Wochen hat ihm das Gericht einen Termin zugesichert.

30. 1. 1987 Eine gemeinsame Versammlung der SOGAT- und NGA-Gewerkschaftsfunktionäre aus Murdochs Betrieb hat sich dafür ausgesprochen, die Fleetstreet zum 24-Stunden-Streik aufzurufen. Die Generalsekretäre, Dubbins und Dean, äußern die Befürchtung, daß der Public Order Act und das angestrebte Gerichtsverfahren die Gewerkschaften zur Aufgabe der Demonstration in Wapping zwingen könnte.

3. 2. 1987 Ein vertraulicher Brief der SOGAT-Generalsekretärin Brenda Dean an die betrieblichen Gewerkschaftsfunktionäre wird bekannt. Danach erhalten nur noch rund 630 Sogat-Mitglieder die Gewerkschaftsunterstützung von 6 Pfund pro Woche. Nahezu 2000 entlassene Mitglieder haben offensichtlich eine andere Arbeit aufgenommen. (Was nicht bedeuten muß, daß sie an der Auseinandersetzung keinen Anteil mehr haben). Angesichts dieser Zahlen und der befürchteten erneuten Beschlagnahme des Vermögens tritt Brenda Dean dafür ein, den Kampf aufzugeben.

5. 2. 1987 Der nationale Vorstand der SOGAT entscheidet mit 23 gegen 9 Stimmen, den Kampf in Wapping aufzugeben. Murdoch läßt daraufhin sein letztes Abfindungsangebot für die Mitglieder der SOGAT wieder aufleben (Frist 10. März 1987). Die drohende Beschlagnahme des Vermögens und empfindliche Geldstrafen würden der Gewerkschaft weder erlauben, den Kampf fortzusetzen noch den 200.000 übrigen Mitgliedern dienen, schreibt Brenda Dean an die entlassenen SOGAT-Mitglieder.

6. 2. 1987 Der Vorstand der NGA schließt sich der Entscheidung von SOGAT mit 29 zu 5 Stimmen an. Auch für NGA-Mitglieder gilt das Abfindungsangebot. Vor der SOGAT-Entscheidung habe die NGA noch die Möglichkeit gesehen, die Demonstrationen vor Wapping aufzugeben, nicht aber die Unterstützung der betroffenen Mitglieder, erklärt Tony Dubbins. Die NGA versichert, den TUC weiterhin in die Pflicht nehmen zu wollen und die Durchführung des Kongreßbeschlusses gegen die Elektriker-Gewerkschaft zu fordern.

Neil Kinnock, Oppositionsführer, verspricht, eine zukünftige Labourregierung würde Ausländern nur den Besitz geringer Anteile an britischen Fernseh- und Zeitungsgesellschaften erlauben. Murdoch habe schon einmal seine Staatsbürgerschaft gewechselt, er glaube nicht, er werde sie noch einmal wechseln.

7. 2. 1987 Über 2.000 Demonstranten mißachten die Gewerkschaftsbeschlüsse und demonstrieren noch einmal am Samstag vor der Festung Wapping. Ihre Wut und Enttäuschung über das Verhalten der Gewerkschaftsführungen bleibt nicht verborgen.

Die Demonstration am Jahrestag

Die Gewerkschaften SOGAT und NGA hatten anlässlich der einjährigen Wiederkehr ihres Streikbeginns zur Demonstration aufgerufen. Haupttreffpunkt war die U-Bahnstation Temple, die etwa am westlichen Ende der Fleet Street liegt. Wenn auch die Medien später 10000 bis 12000 als Demonstrationsstärke angeben sollten, inoffiziell wurde auch die Zahl 45000 genannt, jedenfalls dieser lange Zug zog ab 15.30 Uhr langsam in Richtung Wapping, des neuen Standortes der Zeitungen »Sun« und »Times«.

Stundenlang bewegte sich der Zug durch das aufgrund des Samstagnachmittags ruhige traditionsreiche Londoner Zeitungs-viertel. Das war für viele, besonders die etwa 6000 entlassenen Beschäftigten aus dem Druckgewerbe, sicherlich kein leichter Gang, führte er doch lange Zeit an ihren alten Arbeitsplätzen vorbei. Der Zug passierte den Tower von London, bog in nicht weiter Entfernung der Tower Bridge in Richtung Wapping ab, um dann schließlich gegen 19 Uhr mit seiner Spitze den geplanten Versammlungsort im ehemaligen Londoner Hafengebiet zu erreichen.

Auf einem Gelände direkt gegenüber dem Haupttor des neuen »Sun«- und »Times«-Gebäudes wollte man sich versammeln und dort sollten auch die Abschlußreden der Generalsekretärin der Gewerkschaft SOGAT, Brenda Dean, des Generalsekretärs der NGA, Tony Dubbins, sowie von Arthur Scargill von der Minenarbeitergewerkschaft und von Tony Benn als Labour-Abgeordneten und von anderen gehalten werden.

Alles war bis dahin ruhig verlaufen. Gegen 21 Uhr hatte dann eine kleine Gruppe einen Lastwagen, auf dem vorher eine Jazz-Kapelle gespielt hatte, direkt vor dem Haupttor des »News-International«-Sitzes umgestürzt, und viele Demonstranten hatten aus der Mitte des Zuges Steine, Wurfgeschosse, Bierdosen usw. auf die zum großen Teil in voller Kampfausrüstung angetretenen Polizisten geworfen. Die Polizei rückte bald daraufhin aus und schlug auf die Demonstranten, die zum Teil die Hand zum Hitlergruß erhoben hatten, wahllos und gewaltig ein. Es flogen weitere Gegenstände, Leucht-kugeln und Feuerwerksraketen gingen hoch, eine Abteilung Polizisten hoch zu Pferd startete, man bewarf sie wiederum mit verschiedensten Gegenständen, aber die Behinderungen waren nicht so gravierend, als daß es der Polizei nicht gelungen wäre, viele der Demonstranten vor sich herzutreiben und eine große Anzahl von ihnen zu verletzen, von denen es später auch viele nicht wagten, sich ambulant in Kliniken behandeln zu lassen.

Auf der Rednertribüne standen die vorher genannten Personen und konnten nur zuschauen, wie ihr Arbeitskonflikt mit der »News International« real auf der Straße ausgetragen wurde, vorwiegend

aktiv von einer Gruppe von etwa 40 Militanten, von denen sich später alle Redner distanzieren sollten. Während der Auseinandersetzungen rief Brenda Dean von der Rednertribüne: »Die Polizei greift unsere unschuldigen Demonstanten an«, und Arthur Scargill schrie über Verstärker herunter: »Das ist das England im Jahr 1987 — ein neo-faschistischer Staat. Ihr braucht nicht nach Südafrika zu schauen, um Nazitaktiken zu sehen. Es passiert hier und jetzt in Wapping. Es ist Zeit, daß die Politiker der Labour Partei aufhören, über Spionage-satelliten zu quatschen, stattdessen sollten sie



hierherkommen und darüber reden, was diese Horde Polizisten arbeitenden Männern und Frauen antut«. Von Regierungsseite sollten sie später für diese »Bemerkungen« scharf angegriffen werden, da sie, statt ihre erhöhte Position zur Mäßigung und Beruhigung der sich bekämpfenden Lager zu benutzen, sich dieser eher bedient hätten, um die Demonstranten noch weiter »anzustacheln und aufzuhetzen«.

Aus den offiziellen Mitteilungen der Regierung war später zu lesen: 163 verletzte Polizisten, 40 verletzte Demonstranten, 65 Festnahmen, davon 15 Drucker. — Nach 23 Uhr war langsam wieder Ruhe eingekehrt, schon bald war das Gelände vor dem Haupttor frei von Demonstranten, da die Polizei Ketten gebildet hatte und niemanden mehr passieren ließ. — Es war die schlimmste Auseinandersetzung mit der Polizei seit dem 3. Mai 1986, auf der es 150 verletzte Demonstranten gegeben hatte und 81 Verhaftungen.

Scotland Yard gab bekannt, daß es damit begonnen hätte, bisher unbewiesenen Behauptungen von polizeilichen Übergriffen auf Demonstranten und Pressevertretern nachzugehen. Der freiberufliche Flügel der Londoner Journalisten Gewerkschaft NUJ rief am Montagabend (26.1.) Pressefotographen auf, die am Samstagabend zur Berichterstattung in Wapping waren, schriftliche Aussagen und Photos einzureichen, um durch Vorlage eines Dossiers die Forderung nach einer öffentlichen Untersuchung der Vorfälle zu unterstreichen. Neun Fotografen mußten sich aufgrund von Verletzungen zur Behandlung ins Krankenhaus begeben, und die rela-

tiv neue Tageszeitung »The Independent« schrieb: »Die Vorfälle in Wapping haben Pressefotografen überzeugt, daß sie für die Polizei ein Angriffsziel geworden sind, falls die öffentliche Ordnung auf dem Spiel steht.« ■

Telefongespräch mit John Bailey, Korrektor, NGA, am 17.2.1987

Ich habe gerade eine interessante Geschichte abseits unseres Kampfes gehört, von der Auseinandersetzung bei Caterpillar (Arbeiter besetzten ein Werk, das von der Konzernleitung geschlossen werden sollte). Es gibt da einen Bericht von einer wichtigen Entwicklung im Kampf, und zwar, daß in anderen europäischen Werken des Konzerns Arbeiter sich weigern Teile anzufassen, die eigentlich in dem besetzten Werk produziert wurden, nun aber woanders herkommen. Das sieht nach einer bedeutenden internationalen Aktivität aus...

Meine Frau und ich waren auf der letzten von Wapping-Anwohnern organisierten Demo, kaum SOGAT-Mitglieder waren gekommen.

Ingenieure, Leute von linken Gruppen, Elektriker waren da, aber Leute von SOGAT scheinen Angst vor dem Gewerkschaftsausschluß zu haben, ich weiß nicht warum, die Arbeitslosenzahlen im Druckbereich haben sich über Nacht verdoppelt und die wenigsten haben Aussicht, da wieder unterzukommen.

Es waren drei- bis vierhundert Leute mit Transparenten und Musik da, von unserer Abteilung waren nur 10 dabei. Das ist wirklich traurig, ich weiß nicht, worauf es hinweist, ob es Ermüdung ist, oder ob die Leute die Aussicht, sich allem erneut stellen zu müssen, nicht mehr vorstellen können.

Mich hat es wirklich überrascht, wie Leute, die vor einem Monat noch so optimistisch waren, plötzlich aufgegeben haben, zumindest all die Vertrauensleute, die dann akzeptiert haben, daß der Streik ohne Urabstimmung abberufen wurde.

Es wird jetzt viel nach persönlichen Lösungen gesucht, man will die Abfindungen und will, daß die Gewerkschaften Umschulungen und neue Jobs besorgen, ich empfinde das als sehr deprimierend.

Nachts stehen nur noch sehr wenige in Wapping, hier und da sind es noch kleine Gruppen, aber im Vergleich ist es ruhig geworden. Es finden noch Aktionen in dem Zusammenhang außerhalb des Stadtteils statt, aber die sichtbare Unterstützung ist weitgehend verschwunden.

Murdoch hat schon angekündigt, die Besetzung der Auslieferungsfahrzeuge nächste Woche nur auf den Fahrer zu reduzieren.

Die Bedingungen, die ausgehandelt worden sind, bringen den Gewerkschaften Vorteile — nur den Mitgliedern nicht.

Es verbreitet sich im Moment das Gerücht, daß Brenda Dean mit Murdoch ausgehandelt hat, SOGAT-Mitglieder auch in Wapping arbeiten zu lassen, wenn es ihr in der ZwischENZEIT gelingt, alles ruhig und sauber zu bekommen.

Für das kommende Wochenende ist eine weitere Demo angekündigt, zu der Gewerkschafter aus dem öffentlichen Dienst aufgerufen haben. Von NGA-Funktionären wird herumtelefoniert und allen Organisationen gesagt, daß keine offiziellen Demonstrationen mehr stattfinden, das hatte bisher nur auf die Eisenbahner keinen Eindruck gemacht, die Lehrgewerkschaft ist jetzt auch weggeblieben.

Ich bin von mehreren Gewerkschaftern angesprochen worden, um bei ihnen über unseren Kampf zu sprechen und über Lehren daraus, ihn verloren zu haben. Tony Dubbins hat mir nicht erlaubt, dort als NGA-Gewerkschafter aufzutreten. Schlimm empfinde ich die Situation für unsere Unterstützer, viele von denen haben mehr getan als mancher Drucker und nun weiß ich gar nicht, was ich ihnen sagen soll.

Es ist für mich, als wäre ich zum zweiten Mal entlassen worden, jetzt fühle ich mich wirklich arbeitslos. Ich habe 5000 Pfund Mietschulden und muß noch das Arbeitslosengeld zurückzahlen. Wir müssen jetzt ausziehen und vorübergehend bei meinen Eltern oder den Eltern meiner Frau unterkommen, im Moment ist auch für mich kein Job in Aussicht. Ich gehe ständig zu irgendwelchen Treffen und Diskussionen und versuche, mir darüber keine Sorgen zu machen. ■





Vor der neuen Murdoch-Druckerei in Wapping

Druckerei-Gewerkschaften geben auf!

Der Standort der Streikposten vor der Festung Wapping ist verwaist. 377 Tage haben die entlassenen Druckereiarbeiter aus der Fleetstreet Wind, Regen und Schnee getrotzt. Täglich 24 Stunden haben sie darüber gewacht, wer und was ihre »picket-line« übertritt. Mit dem lauten Ruf »Scab, Scab« (Streikbrecher) wurde die Mißachtung der Gewerkschaftspflichten jedesmal zumindest quitiert.

Am 5. bzw. 6. Februar 1987 haben die Gewerkschaften SOGAT und NGA den Kampf um Wapping aufgegeben. »Bedingungslos«, so der Beschluß von SOGAT und NGA, wurden die Streikposten vor Murdochs Druck- und Verlagszentrum zurückgezogen. Im nationalen Vorstand der SOGAT war diese Entscheidung mit der Mehrheit von 23 zu 9 Stimmen gefallen. Die 7 Vertreter der Londoner Region hatten sich gegen die Entscheidung ausgesprochen. Geheime Kontakte vor dieser Sitzung machten es möglich, daß Murdochs Abfindungsangebot nach dieser Entscheidung wieder auflebte: Bis zum 10. März können jetzt auch die 2546 SOGAT-Mitglieder ihren Girocheck von Murdoch kassieren, die sich bisher standhaft geweigert haben, ihren Arbeitsplatz und das Organisationsrecht ihrer Gewerkschaft in der neuen Druckerei in Wapping gegen eine Ablösesumme zu verkaufen. Von den 4012 SOGAT-Mitgliedern, die Anfang 1986 entlassen wurden, hatten 1466 schon früher den Scheck angenommen. Sie waren dafür aus der Gewerkschaft ausgeschlossen worden.

Die NGA-Führung, die nur 20% des Betriebspersonals stellt, glaubte sich der SOGAT-Entscheidung mit 29 zu 5 Stimmen anschließen zu müssen. 732 NGA-Mitglieder können nun ihre Abfindungsansprüche anmelden. Zuvor waren 207 Kollegen nach Annahme der Abfindung dem Arbeitskampf ferngeblieben und ausgeschlossen worden.

An diejenigen, die nicht annehmen und weiterkämpfen wollen, erging die deutliche Warnung, daß sie dann ihre Gewerkschaftsmitgliedskarte riskieren. Für das Wiederaufleben der Abfindungen hatte Murdoch ausdrücklich von den Gewerkschaftsvorständen eine solche Festlegung verlangt. Zu Beginn des Kaufes flog also aus der Gewerkschaft, wer sich nicht am Streik beteiligte, am Ende fliegt, wer den Kampf weiterführen will. Der Verlust der Gewerkschaftsmitgliedschaft bedeutet Arbeitsverbot in anderen »closed shop«-Betrieben.

Erreicht wurde diese Wendung der Gewerkschaftsführungen durch die Drohung des Verlegers, die Gewerkschaften wegen Mißachtung des High Courts in der zweiten Februarwoche vor Gericht zu zerreißen und ihr Vermögen beschlagnahmen zu lassen. Einschlägige Rechtsgutachten hatten SOGAT gewarnt: Eine Verurteilung sei wahrscheinlich, da sie sich nicht von Aktionen in Wapping distanziert und die polizeilichen Auflagen mißachtet hätte. Besonders gegen einzelne Mitglieder sei die Gewerkschaft trotz Aufforderung von Murdoch nicht vorgegangen. Die Kosten für Beschlagnahme des Vermögens, Strafe und Schadenersatz könnten sich auf bis zu 3 Mio Pfund summieren.

Ende Juli 1986 war jenes Urteil vor dem High Court ergangen, das seither wie eine Zeitbombe tickte. Tenor: **Die Gewerkschaften seien während eines Arbeitskampfes für alle Aktivitäten verantwortlich, solange sie sich nicht durch Taten davon distanzieren; denn Störenfriede könne die Gewerkschaft einfach besser als die Polizei ausmachen.**

Nach den unverhältnismäßig hohen Kosten der Beschlagnahme des SOGAT-Vermögens im Februar 1986 (rd. 1 Million Pfund) hatte der Gewerkschaftstag der SOGAT im Juni beschlossen, jede weitere Beschlagnahme des Vermögens zu vermeiden. Hier fand der Verleger Murdoch die weiche Stelle. Viermal ließ er seine Rechtsvertreter aufmarschieren, um die nachlässige Haltung der Gewerkschaften zu dem Gerichtsbeschluß anzuklagen. Die gewalttätigen Auseinandersetzungen zum Jahrestag von Wapping boten ihm dann den notwendigen Rückhalt in der Öffentlichkeit, um die Gewerkschaften erneut vor Gericht zu bringen.

Das »Recht auf Streik« werde ausgehöhlt, wenn nur 6 Streikposten vor den Toren zugelassen sind, und das natürliche »Recht auf Solidarität« zur Farce, wenn Demonstranten den Anordnungen der Polizei unterworfen sind. Mit diesem Argument macht ein Teil der Streikenden die Auswirkungen der Anti-Gewerkschaftsgesetze für ihre Niederlage verantwortlich. Andere verweisen mehr darauf, daß von Anfang an keine Solidarität unter den betroffenen Gewerkschaften herzustellen war. SOGAT-Mitglieder hätten den Vertrieb der Murdoch-Produkte aufrechterhalten, NGA-Mitglieder hätten für Murdoch Beilagen gedruckt, Mitglieder der Transportarbeitergewerkschaft mit Streikbrucharbeit bepakte Lastwagen gefahren und Mitglieder der Elektrikergewerkschaft an den Druckmaschinen gestanden. 4 Millionen offizielle Arbeitslose in Großbritannien sind eine schwere Hypothek für jeden gewerkschaftlichen Kampf, besonders dann, wenn die Gewerkschaften und die Labourpartei keinen rechten Ausweg wissen.

Der Gewerkschaftsdachverband TUC bemühte sich nach Kräften, das Ärgernis der von Murdoch entlassenen Druckereiarbeiter wieder von der Straße zu bekommen. Dazu wurde die Verbindung zum Chef jener Elektrikergewerkschaft aufgenommen, die Murdoch bei der Rekrutierung neuen Personals so freundlich geholfen hatte. Dieser übernahm die Aufgabe, bei Murdoch um Abfindungen

» Ich habe
 Tony Dubbins gefragt, was es denn soll,
 eine Gewerkschaft zu erhalten, die für nichts mehr kämpft.
 Ein Vertrauensmann hat ihm gesagt:
 »Wenn ich die Augen schließe und dich reden höre,
 weiß ich nicht, ob Tony Dubbins oder Eric Hammond spricht.«

JOHN BAILEY, 7. 2. 1987

zu betteln, mit denen die aufgebrachten Druckereiarbeiter von der Straße gelockt werden sollten. Für die Ziele der Entlassenen, nämlich Arbeitsplätze und Anerkennung der Druckergewerkschaften in Wapping, also dem Existenzrecht von Gewerkschaften überhaupt, gedachte der TUC nicht ernsthaft einzutreten. Aus Angst und Furcht, ebenso wie die Druckergewerkschaften mit der Staatsmacht und ihren Gerichten zusammenzustößen, blieb seine Solidarität ein Lippenbekenntnis.

Selbst der Beschluß des TUC-Kongresses vom September, die Elektrikergewerkschaft EPTU anzuweisen, den Streikbruch einzustellen, andernfalls die Gewerkschaft auszuschließen, wurde von der TUC-Führung mit fadenscheinigen Argumenten sabotiert. Nur die EPTU verwies darauf, mit einer solchen Anweisung würde der TUC gegen geltendes Gesetz verstoßen und wiederum den Zusammenstoß mit dem Staatsapparat riskieren.

Derartig legalistisch eingemauert, vereint die TUC-Führung unter ihrem Dach streikende und Streikbrechergewerkschaften gleichermaßen, Einheit bei Preisgabe der gewerkschaftlichen Prinzipien. In dieser kläglichen Rolle glaubte man die Regierung Thatcher wegen der Gewerkschaftsgesetze wirksam anklagen zu können, ohne bürgerliche Schichten zu verprellen. Denn Rettung erwarten TUC-Führung und Brenda Dean nur vom Wahlsieg der Labourpartei.

Da die entlassenen Druckereiarbeiter hingegen auf ihre eigene Kraft vertrauten und Solidarität im Kampf suchten, was nicht unbe-

Wir ein paar Leute von den Druckergewerkschaften, haben Kontakt zu den streikenden Telefonarbeitern von TELECOM aufgenommen um zusammenzuarbeiten, inoffiziell. Ein Teil der Mitglieder ist gegen den Willen der Führung in den Streik getreten, drei oder vier Tage haben einige schon gestreikt als die Gewerkschaftsführung den Streik auf die Tagesordnung gesetzt hat. Die Funktionäre wurden teilweise einfach stehengelassen. Die haben kein Streikgeld; sie haben da sehr harte Positionen bei der »TELECOM«; das Unternehmen will die Gewerkschaft brechen. Es ist eine Aussperrung, bei der nur die wieder hereingelassen werden, die mit einer Unterschrift den Verzicht auf Rechte und Abfindung bei einer Entlassung erklären. Die Angestellten der »TELECOM« sind in einen Solidaritätsstreik für die Techniker getreten, für 3 Tage in dieser Woche. Ihnen werden keine Bedingungen für eine Rückkehr an den Arbeitsplatz gestellt, die Zusammenarbeit mit den Ingenieuren soll auf keinen Fall vertieft werden. Das scheint bei »TELECOM« eine wichtige Geschichte zu sein. «

EHEMALIGER SUN-MITARBEITER, 27. 2. 87

Zur Vorgeschichte:

Britische Arbeiterbewegung in der Krise

Vorbemerkung: Der kommende Eintritt Westdeutschlands in den Alltag der sich wachsenden internationalen Krise des Kapitalismus, der andauernde wirtschaftliche Niedergang nach Wirtschaftswunder und Wohlfahrtsstaat, die Zersetzung der sozialistischen Existenzbedingungen...

Der NGA-Konflikt

Druckergewerkschaft als Vorreiter wider Willen im Kampf gegen die Gewerkschaftsgesetze. Kollegen in den Betrieben. Der politische Charakter des NGA-Konfliktes konnte durch die Dienstleistungen in der Gewerkschaft nicht deutlich werden. Die politische Analyse...

Gespräch mit Alan Royston, Vertrauensmann in der Fineward-Setzerei, Manchester-Stockport

Pflege Alan, Du bist einer der entlassenen Gewerkschaften... Welche Ergebnisse führten nun zu dem Konflikt, der am 4. Juli begann?

IG Druck, Frankfurt

TIMES-Konflikt in der BRD noch nicht beendet
Ein neues Urteil des Landesarbeitsgerichtes Frankfurt... 200 in einem nahegelegenen...

27. Jahrgang
Nummer 2
1. Mai 1988
1,- DM

Arbeiterpolitik

INFORMATIONSBRIEFE DER GRUPPE ARBEITERPOLITIK

- 5 116
- Druckerstreik in GB
- Bergarbeiter
- Neue Heimat

BRD und Großbritannien

Gewerkschaften vor dem Zaun

Streik der Drucker in London

Abgesang auf eine kämpferische Gewerkschaftstradition?

Ein Jahr nach dem Ende des Bergarbeiterstreiks scheinen die Nachrichten über den Streik der Drucker beim Londoner Zeitungsverlag des Medienmagnats Murdoch die Befürchtungen an dieser zu bestätigen, die mit der Niederlage der Miners den Anfang vom Ende der britischen Gewerkschaftsbewegung genommen haben. »Die Gewerkschaften in Murdoch's Reich verfolgen... so lassen die Schicksale zu den Bösen von den Druckerbetrieben, die in...

GESELLSCHAFT
ZUR FÖRDERUNG DES STUDIUMS DER
ARBEITERBEWEGUNG e.V.
Postfach 15 02 47 · 2800 Bremen 15

dingt bürgerlichen Wählerschichten schmeicheln muß, waren sie ein Ärgernis, das es zu isolieren galt. Man begreift, welche Kraftanstrengung die Entlassenen in diesem politischen Klima aufbringen mußten, ihre Isolierung zu überwinden.

»Here we stay, we don't go away« (wir bleiben hier, wir gehen nicht weg), verkündet trotzig ein Transparent am verwaisten Platz der Streikposten. Der Widerspruch zwischen Transparent und Wirklichkeit wird sich auflösen. Gegen den TUC und die Gewerkschaften die Fortsetzung der Auseinandersetzung zu suchen, was viele Betroffene in ihrer Enttäuschung verlangen, wird zur Zeit kaum weit führen. Andererseits einfach unter das Dach der Gewerkschaften zurückzukriechen und die ganze Auseinandersetzung zu vergessen, das können die Entlassenen nicht. Die kalt berechnende Zusammenarbeit von Regierung, Polizei, Gericht und Unternehmer hat von ihnen 54 Wochen lang schwerste Opfer verlangt, ihr kämpferischer Widerstand hat sie zu anderen Menschen gemacht. »Wir bleiben hier, wir gehen nicht weg«, kann nur heißen, den gewerkschaftlichen Kampf mit der politischen Auseinandersetzung in der Gesellschaft zu verbinden.

Als Antwort auf die ganz besonderen Arbeitsbedingungen der Fleetstreet hatten die Druckereiarbeiter ihre ganz besonderen Gewerkschaftsorganisationen und -traditionen in Jahrzehnten zur respektierten Kraft ausgebaut. An einem bestimmten Punkt angekommen, verwirft der Druckkapitalist Murdoch einfach alle gestrigen Festlegungen seines Produktionskapitals, zerstört die alten Aufteilungen der Arbeiterschaft in der Produktion, damit auch den daraus entwickelten gewerkschaftlichen Zusammenhalt. Für die Beschäftigten von Murdoch kam dieser Punkt trotz aller Warnungen überraschend. Sie konnten sich einfach nicht vorstellen, daß der Verleger eines so profitablen Betriebes (pro Woche hat Murdoch fast eine Million Pfund kassiert) diese Goldgrube durch eine Machtprobe mit den Druckergewerkschaften in Gefahr bringen würde.

Der gewerkschaftliche Kampf muß durch den politischen Kampf gegen die Unternehmer und die Regierung erweitert werden. Auf dem so erweiterten Kampfboden können Arbeitslose und Arbeitende aller Berufswege ihre vom Kapital geschürte Konkurrenz überwinden und am gemeinsamen Klasseninteresse arbeiten. Nur wenn die arbeitende Klasse sich politisch selbständig organisiert und auf diese Weise der kapitalistischen Gesellschaft gegenübertritt, wird sie weniger abhängig von den jäh wechselnden Konkurrenzbedingungen des Kapitals, das auch unter Entbehrungen errungene gewerkschaftliche Erfolge immer wieder bedroht oder gar zunichte macht. Wenn die arbeitende Klasse sich politisch verständigt, gewinnt sie ein Band, das den Angriffen des Kapitals weit besser standhalten kann. »Wir werden andere Wege finden, den Kampf fortzusetzen«, verspricht ein Sprecher der Entlassenen, die trotz Rückzug der Gewerkschaften am Samstag wieder vor Wapping demonstrieren.

15.3.87

Worte und Taten hierzulande

Internationale Solidarität notwendiger denn je

Ein Jahr haben sich die beim internationalen Medien-Konzern »News International« in London beschäftigten Männer und Frauen gegen dessen offene Kriegserklärung aufgebaut. Ein Jahr haben sie das ihnen mögliche versucht, nun haben sie verloren. Allen, die hier in der BRD ein schnelles Urteil bei der Hand haben über die Ursachen dieser Niederlage, halten wir zuerst einmal entgegen: In der westdeutschen Gewerkschaftsbewegung fehlt noch jede Voraussetzung an Bewußtsein, an organisatorischer und politischer Selbständigkeit der Gewerkschaften, aufgrund derer irgendeine Belegschaft heute eine solche Zähigkeit, Ausdauer und Energie über ein Jahr entwickeln könnte, wie es die von »News International« Entlassenen bewiesen haben.

»Auch wir, die Gewerkschaften der Bundesrepublik, haben aus dem Londoner Druckerstreik unsere Lehren zu ziehen«, schrieb Detlef Hensche schon im Februar 1986 — Wochen nach Beginn des Kampfes um Arbeitsplätze in Wapping. Wie zumindest die Führung der IG Druck und Papier diese Lehren ziehen will, blieb in seinem damaligen Kommentar unklar und wird auch bis heute, ein Jahr danach, aus dem Verhalten der Drupa-Führung nicht klarer.

Es hat immerhin seit Februar '86 die Möglichkeit bestanden, dieses »Lehrstück« (Hensche) ganz praktisch zu unterstützen, möglichst viele Kollegen in das »Lernen« mit einzubeziehen. Wie weit diese Möglichkeiten vorhanden und auch genutzt wurden, soll beurteilt werden, nachdem wir zuerst einmal darstellen, was sich in diesem Jahr an praktischer Solidarität tatsächlich abgespielt hat.

Es ist der Drupa-Führung sicher nicht vorzuhalten, sie hätte die allgemeine Bedeutung des Kampfes in Wapping nicht begriffen. Schon im erwähnten Kommentar vom 17. Februar 1986 wies Hensche darauf hin, daß nicht die neue Technik, sondern die Beibehaltung bisheriger gewerkschaftlicher Rechte der Konfliktpunkt war. In einem redaktionellen Artikel in derselben Ausgabe hieß es dazu: »Gelingt der Coup — und die Weichen dazu sind durch die Anti-Gewerkschaftsgesetze der Regierung Thatcher gut gestellt — werden tausende von Kolleginnen und Kollegen... zur Arbeitslosigkeit verdammt sein. Doch darüber hinaus würde dies national und international eine erhebliche Schwächung der grafischen Gewerkschaften bedeuten.«

Zur »Solidarität mit den englischen Druckern«, genauer, mit den »streikenden Kollegen der NGA« rief die Drupa-Führung deshalb Mitte März auf, unter »kurz gemeldet« erschien das erstmalig ein Spendenaufruf mit Kontonummer.

Im Bezirk Frankfurt waren es dann Kollegen, die in Erinnerung an die Blockadeaktionen (vor der TER-Druckerei 1983) wegen des nach Frankfurt verlagerten Drucks der »Financial Times« konkreter helfen wollten — sie bereiteten eine Solidaritätsveranstaltung mit Londoner Kollegen vor. Nachdem dies dem Hauptvorstand bekannt wurde, zog er die Initiative an sich und übernahm die Schirmherrschaft über eine Veranstaltung, die am 16. April in Frankfurt stattfand und über die das Zentralorgan vom 12. Mai dann berichtete: »Der Bezirksvorsitzende H.G. Fritz warnt: Morgen kann uns ähnliches passieren, denn Murdoch hat seine Fans auch unter den deutschen Unternehmern.«

Der Drupa-Vorsitzende Ferlemann berichtete von einer »in Augenscheinnahme« der »Festung Wapping« anläßlich einer Pressekonferenz der »Internationalen Grafischen Föderation« (IGF) in London zu selbigem Thema, die laut Ferlemann ein großer Erfolg gewesen sein soll; er meinte dann: »Die Multis arbeiten eng zusammen. Auch die Gewerkschaften müssen begreifen, daß sie kein Zauderklub sind, sondern internationale Kampforganisationen.«

Der anwesende NGA-Präsident Griffith rief am Schluß seiner Rede »eindringlich zu gewerkschaftlicher Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg auf: Die Arbeiterklasse ganz Europas muß zusammenstehen hier und heute zur Verteidigung ihrer Gewerkschaften und ihres Lebensstandards« (Drupa Zeitung, 12. Mai '86)

Diese Zitate machen uns deutlich: Die führenden Funktionäre rufen zu internationaler Solidarität auf. Die Frankfurter Veranstaltung machte aber ebenfalls deutlich, daß das Interesse unter den hiesigen Kollegen an dem Kampf in London nur schwer zu wecken war, der Besuch war mehr als mäßig.

Wer es also ernst meinte mit der Unterstützung der Londoner Kollegen, der mußte versuchen, aus diesem bescheidenen Anfang mehr zu machen, der Kampf in London währte immerhin schon 3 Monate. Die Frage war, wie können die materiellen und politischen Probleme des Kampfes um Wapping den westdeutschen Druckerei-Arbeitern verständlich gemacht werden? Denn nur jemand, der die Lage des anderen versteht, ist bereit, auch praktisch (wenigstens durch Geldspenden) zu helfen und dafür einzutreten, daß internationale Solidarität eine spürbar handfeste Sache unter den Arbeitern wird. Doch sehen wir zunächst, was weiter in der Drupa geschah:

Auf dem Landesbezirkstag Nordmark Ende Mai '86 stellte ein Hamburger Kollege den Initiativantrag, der Hauptvorstand solle eine Rundreise von britischen Kollegen organisieren, damit die dringend notwendige Hilfe — von der ja auch die Drupa-Zeitung spricht — durch ungeschminkte Berichte aus London mobilisiert werde. Daraufhin trat der Gast des Landesbezirkstages, Ferlemann, auf und argumentierte: Er empfehle den Delegierten dringend, diesem Antrag nicht zu folgen. Der Besuch auf der vorhergegangenen Frankfurter Soli-Veranstaltung sei beschämend gering gewesen und eine solche Pleite möchte er dem Präsidenten der NGA nicht noch einmal zumuten. Im übrigen seien die britischen Kollegen an internationalen Kontakten zur Zeit nicht interessiert, sie hätten eine schwierige Situation in London. Dem Antrag auf Organisation einer Rundreise wurde daraufhin nicht stattgegeben.

Während des Gewerkschaftstages im Oktober '86 (seit 8 Monaten Streik in London) erwähnte Ferlemann nach dem Grußwort des NGA-Sekretärs Tony Dubbins, daß die bisher »nicht sehr zahlreich eingegangenen Spenden« vom Hauptvorstand auf »10 000 DM erhöht« wurden¹, man möge doch im Saal sammeln. In der Drupa-Zeitung erschienen im August und Oktober noch zwei redaktionelle Berichte über die »Festung Wapping«.

Die Haltung des Drupa-Vorstandes kann aufgrund dieser Erfahrungen am besten so umrissen werden: Gedruckte Berichte über den Kampf von 5700 Entlassenen — Ja! Geld sammeln und per Konto überweisen — Ja! Betroffene Kollegen einladen und mit den interessierten Mitgliedern diskutieren lassen — Nein!

Steht diese Beurteilung im Widerspruch zu den Erfahrungen, die gerade von interessierten Kolleg/inn/en in verschiedenen Städten der BRD auf Versammlungen mit britischen Kollegen gemacht wurden? Denn es hat ja diese Versammlungen, diese Diskussionen über die Probleme des Kampfes um Wapping gegeben — trotz allem.

Nein, gerade die Versammlungen, die tatsächlich stattgefunden haben, sind der Erfahrungshintergrund für unsere Beurteilung. Im Oktober '86 berichtete die Drupa-Zeitung über Veranstaltungen in Bremen und Hamburg, im Januar '87 über Veranstaltungen in Göttingen und Wuppertal, jeweils ohne die Hintergründe ihres Zustandekommens aufzuzeigen. Das soll hier u.a. nachgeholt werden.

Zwei britische Kollegen »on tour in West-Germany«

1. Station. Es war in den Wochen nach dem Landesbezirkstag Nordmark der IG Drupa, Mitte Juni 86, als im Büro der Drupa Kiel zwei Kollegen des »Bergarbeiter-Solidaritätskomitees Kiel« anfragten, ob die Drupa sich beteiligen würde an einer Informationsveranstaltung von zwei britischen Kollegen aus London — zur Information der Kieler Druckerei-Arbeiter. Die beiden englischen Kollegen, John Bailey und John Brown, waren gleich mitgekommen. Sie berichteten später über ihren ersten Kontakt mit der hiesigen grafi-

¹ Gerade anläßlich dieses Konfliktes in der englischen Presse war sich die westdeutsche Presse einig wie selten zuvor, nicht darüber zu berichten. Allein die FAZ war mit ihren Informationen der sozialdemokratischen und Gewerkschaftspresse etwas voraus.

² Was in den Arbeiterorganisationen seit jeher üblich ist, wird beim Drupa-Solidaritätskonto für die britischen Kollegen schlicht ignoriert: Daß jede Spende, sei sie auch noch so klein, als Eingang bestätigt wird. Diese Äußerung Ferlemanns ist demnach die bisher einzige »Bestätigung« für die Spender.

